

Mark Twain

Gesammelte Werke

Aus dem Englischen
von Ana Maria Brock, Heinrich Conrad,
Marion Herbert, Margarete Jacobi
und Kim Landgraf

Anaconda

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2014 Anaconda Verlag GmbH, Köln

Alle Rechte vorbehalten.

Umschlagmotiv: Silhouette nach einem Porträt von A. F. Bradley

Umschlaggestaltung: Druckfrei. Dagmar Herrmann, Köln

Satz und Layout: Andreas Paqué, www.paque.de

Printed in Germany 2014

ISBN 978-3-7306-0161-7

www.anacondaverlag.de

info@anacondaverlag.de

Inhalt

- 7 Erzählungen und Skizzen
Aus dem Englischen von Heinrich Conrad und Margarete Jacobi

- 165 Reise durch Deutschland
- 320 Die schreckliche deutsche Sprache
Aus dem Englischen von Ana Maria Brock

- 347 Reise um die Welt
Aus dem Englischen von Margarete Jacobi

- 703 Das Tagebuch von Adam und Eva
Aus dem Englischen von Kim Landgraf

- 741 Briefe von der Erde
Aus dem Englischen von Marion Herbert

- 796 Quellenverzeichnis

Erzählungen
und
Skizzen

Inhalt

- 11 Die 1.000.000-Pfund-Note
- 35 Ein Tischgespräch
- 43 Berliner Eindrücke
- 47 Staatswirtschaft
- 54 Die Ameise
- 58 Ein türkisches Bad
- 62 Ein Besuch des Niagara
- 69 Zeitungswesen in Tennessee
- 76 Ein Miniaturreich im Weltmeer
- 86 Tot oder lebendig
- 95 Mehr Glück als Verstand
- 100 Kinderkrankheiten
- 107 Eine Rigibesteigung
- 117 Der selige Benjamin Franklin
- 119 Der gestohlene weiße Elefant
- 140 Mr Blokes »Eingesandt«
- 144 Ein geheimnisvoller Besuch
- 149 Der große Rindfleisch-Kontrakt
- 156 Wie ich ein landwirtschaftliches Blatt herausgab

Die 1.000.000-Pfund-Note

Mit siebenundzwanzig Jahren bekleidete ich in San Francisco eine Stelle auf dem Kontor eines Minenmaklers und hatte mir dabei eine gründliche Kenntnis dieses Geschäftszweiges nach allen Richtungen erworben. Ich stand allein auf der Welt und nannte nichts mein eigen als meinen gesunden Verstand und einen fleckenlosen Ruf; doch hatten sich diese beiden Güter mir bisher als kräftige Stützen auf meinem Weg zum Glück erwiesen, und so schaute ich frohen Mutes in die Zukunft.

An den Sonnabenden hatte ich den Nachmittag für mich und brachte diese freie Zeit meist auf dem Wasser zu, indem ich mich in einem kleinen Segelboot in der Bucht herumtummelte. Dabei wagte ich mich eines Tages zu weit hinaus, sodass ich in die offene See getrieben wurde. Schon brach die Nacht herein, und meine letzte Hoffnung begann zu schwinden, als mich eine kleine Brigg, die auf ihrem Weg nach London vorübersegelte, an Bord nahm.

Sie hatte eine lange, stürmische Fahrt, und ich musste das Reisegeld als gemeiner Matrose abverdienen. In zerlumpten, abgeschabten Kleidern stieg ich in London an Land, einen einzigen Dollar in der Tasche. Diese Summe verschaffte mir Nahrung und Obdach für die ersten vierundzwanzig Stunden. Die folgenden vierundzwanzig dagegen verbrachte ich ohne diese schätzenswerten irdischen Güter.

Müde und hungrig schleppte ich mich am folgenden Morgen – es mochte etwa zehn Uhr sein – an Portland Place vorüber, als ein Kind, das an der Hand seiner Wärterin des Weges kam, eine köstliche große Birne, die es eben erst angebissen hatte, in den Rinnstein fallen ließ. Ich machte natürlich sofort Halt und heftete meinen begehrliehen Blick auf diesen schmutztriefenden Schatz. Der Mund wässerte mir, mein Magen bäumte sich, jede Faser an mir lechzte danach. Aber sooft ich Miene machte, nach der Birne zu greifen, jedes Mal bemerkte das Auge eines Vorübergehenden

mein Vorhaben; natürlich richtete ich mich dann stets wieder kerzengerade auf und nahm eine gleichgültige Miene an, als hätte ich überhaupt niemals im Entferntesten an diese Birne gedacht. So ging es immer und immer wieder, und ich konnte derselben nicht habhaft werden. Bereits hatte meine Verzweiflung einen solchen Grad erreicht, dass ich allem Schamgefühl zum Trotz im Begriff stand, die Birne ganz offen aufzuheben, als hinter mir ein Fenster aufging und ein Herr die Worte an mich richtete:

»Bitte, kommen Sie hier herein.«

Ein reich galonierter Lakai ließ mich ein und führte mich in ein kostbar eingerichtetes Zimmer, in welchem zwei ältliche Herren saßen. Nachdem sie den Diener weggeschickt, forderten sie mich auf, Platz zu nehmen. Sie waren eben erst mit ihrem Frühstück fertig geworden, und der Anblick der Überreste desselben ging fast über meine Kräfte. Ich vermochte kaum meine fünf Sinne zusammenzuhalten, während ich diese Herrlichkeiten da vor mir stehen sah; da man mich jedoch nicht aufforderte, davon zu kosten, so musste ich mich eben in meine üble Lage fügen, so gut es ging. Der Vorgang, der sich hier kurz zuvor abgespielt hatte, blieb mir selbst zwar noch geraume Zeit völlig unbekannt, dem Leser dagegen will ich denselben gleich jetzt mitteilen. Die beiden Brüder hatten am Tag vorher einen ziemlich heftigen Disput gehabt, den sie ganz nach Landessitte schließlich in Form einer Wette beilegen.

Man erinnert sich vielleicht, dass die Bank von England seinerzeit einmal bei Gelegenheit eines Geschäftes, das die Regierung mit einer auswärtigen Macht abschloss, eigens nur zu diesem Zweck zwei Noten von je einer Million Pfund Sterling ausgab. Aus irgendeinem Grund war nur die eine der beiden Noten hierbei gebraucht und dann entwertet worden, während die andere noch in den Gewölben der Bank lag. Nun waren die beiden Brüder im Laufe des Gesprächs ganz zufällig auf die Erörterung der Frage verfallen, wie es wohl einem durchaus ehrlichen und gescheiterten Fremden ergehen würde, der in London auftauchte, ohne daselbst einen Menschen zu kennen, zugleich ohne allen weiteren Geldbesitz außer dieser Millionenbanknote und endlich ohne die Möglichkeit, sich über deren Erwerb auszuweisen. Bruder A. behauptete, der Betreffende müsse einfach Hungers sterben, während Bruder B. durchaus entgegengesetzter Meinung war. Bruder A. machte geltend, derselbe könnte ja die Note weder bei der Bank noch sonst wo anbringen, ohne auf der Stelle festgenommen zu werden. In

Quellenverzeichnis

Erzählungen und Skizzen

Die Texte folgen den Ausgaben Mark Twain: *Die 1.000.000 Pfundnote und andere humoristische Erzählungen*. Leipzig: Max Hesse o. J. [um 1905] und Mark Twain: *Töt oder lebendig. Erzählungen und Skizzen*. Leipzig: Max Hesse o. J. [um 1905], beide übersetzt von Heinrich Conrad und Margarete Jacobi. Sie wurden behutsam überarbeitet und auf neue deutsche Rechtschreibung umgestellt. Die Einzelausgabe erschien 2014 bei Anaconda unter dem Titel *Die 1.000.000-Pfund-Note und andere Erzählungen und Skizzen*. Amerikanische Originaltitel (falls vorhanden) sowie Herkunft und Erscheinungsjahre: *Die 1.000.000-Pfundnote* (engl. *The £ 1,000,000 Bank-Note*, 1893)
Ein Tischgespräch (aus: *A Tramp Abroad*, 1880, Kapitel 25)
Berliner Eindrücke (engl. *The Chicago of Europe*, 1892, Auszug)
Staatwirtschaft (engl. *Political Economy*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)
Die Ameise (engl. *The Laborious Ant*, aus: *A Tramp Abroad*, 1880, Kapitel 22)
Ein türkisches Bad (engl. *The Turkish Bath*, aus: *The Innocents Abroad*, 1869, Kapitel 34)
Ein Besuch des Niagara (engl. *Niagara*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)
Zeitungswesen in Tennessee (engl. *Journalism in Tennessee*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)
Ein Miniaturreich im Weltmeer (engl. *The Great Revolution In Pitcairn*, 1879)
Töt oder lebendig (engl. *Is He Living or Is He Dead?*, 1893)
Mehr Glück als Verstand (engl. *Luck*, 1891)
Kinderkrankheiten (engl. *Experience of the McWilliamses With Membranous Croup*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)
Eine Rigibesteigung (engl. *Climbing the Rigi*, aus: *A Tramp Abroad*, 1880, Kapitel 28)

Der selige Benjamin Franklin (engl. *The Late Benjamin Franklin*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)

Der gestohlene weiße Elefant (engl. *The Stolen White Elephant*, 1882)

Mr Blokes ›Eingesandt‹ (engl. *Mr Bloke's Item*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)

Ein geheimnisvoller Besuch (engl. *A Mysterious Visit*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)

Der große Rindfleisch-Kontrakt (engl. *The Facts in the Case of the Great Beef Contract*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)

Wie ich ein landwirtschaftliches Blatt herausgab (engl. *How I Edited an Agricultural Paper*, aus: *Sketches New and Old*, 1875)

Reise durch Deutschland

Kapitel 1–24 von Mark Twains Reisebuch *Bummel durch Europa* (Titel der amerikanischen Originalausgabe: *A Tramp Abroad*. Hartford, Conn. 1880). Die Übersetzung von Ana Maria Brock erschien erstmals 1963 als Teil von Band 5 der *Ausgewählten Werke in zwölf Bänden von Mark Twain*, hrsg. von Karl-Heinz Schönfelder im Aufbau Verlag, Berlin. Abdruck mit freundlicher Genehmigung, © Aufbau Verlag GmbH & Co. KG, Berlin 1963, 2008.

Reise um die Welt

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *Following the Equator. A Journey Around the World* (Hartford, Conn. 1897). Die Übersetzung von Margarete Jacobi folgt der Ausgabe Mark Twain: *Meine Reise um die Welt*. Stuttgart: Verlag von Robert Lutz 1898. Der Text wurde behutsam überarbeitet und auf neue deutsche Rechtschreibung umgestellt.

Das Tagebuch von Adam und Eva

Die beiden Tagebuchteile *Extracts from Adam's Diary* und *Eve's Diary*, die zusammen *The Diary of Adam and Eve* bilden, erschienen zuerst in der Samm-

lung *The \$30,000 Bequest, and Other Stories*. London & New York: Harper & Bros. 1906. Die Übersetzung von Kim Landgraf erschien zuerst 2011 beim Anaconda Verlag, Köln. © 2011 Anaconda Verlag GmbH, Köln.

Briefe von der Erde

Titel der amerikanischen Originalausgabe: *Letters from the Earth* (1939, ediert von Bernard DeVoto, erstmals veröffentlicht 1962). Die Übersetzung von Marion Herbert erschien zuerst 2013 beim Anaconda Verlag, Köln, © 2013 Anaconda Verlag GmbH, Köln. Textgrundlage der Übersetzung ist die Ausgabe New York: Harper Perennial Modern Classics 2004. Für die Übertragung der Bibelzitate wurden die Lutherübersetzung 1912 und für die Textstellen aus 1 Kön 14,10 und 16,11 in Brief X die Zürcher Übersetzung herangezogen.